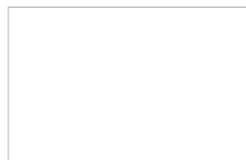




Den schmerzhaften Verlust eines vornehmen Patrons, Wolten, Als  
Der Wohlgebohrne Herr, Hr. Daniel Eusebius Jäger, Sr. Hochfürstl.  
Durchl. zu Sachsen-Gotha und Altenburg Hochbetrauter Geheimder  
Regierungs- und Ober-Vormundschafts-Rath zum Friedenstein, den  
28. Jun. 1730. nach einer kurtzen Kranckheit zum höchsten Leidwesen  
Dero vornehmen Hauses und aller treuen Diener Seine erlösete Seele zu  
Ihrem erstern Ursprung zurück überlieferte, und den 2ten Julii darauf unter  
hochansehnlicher Begleitung nach gehaltener Leichen-Predigt in Dessen  
Erb-Begräbniß beygesetzt wurde, unter Bezeugung deren hertzlichen  
Beyleides vorstellig machen Drey dem vornehmen Jägerischen Hause  
mit naher Anverwandschaft verbunden gehorsamste Diener, Heinrich  
Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





Wilhelm Schneegaß, Friedrich Gottfried Henning, Johann Wilhelm

Lindemann.

Gotha

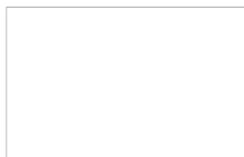
Schneegaß, Heinrich Wilhelm; Henning, Friedrich Gottfried; Lindemann, Johann Wilhelm

LP R 4° II, 00005 (05,23)

[https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb\\_cbu\\_00005834](https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00005834)

urn:nbn:de:urmel-5761ea0d-3de6-4ded-b765-9939d76b71c48-00005111-11

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



23  
Den schmerzhaften Verlust  
eines vornehmen Patrons,

Wolten/  
216

Der Wohlgebohrne Herr,  
Hr. Daniel Gusebius  
Jäger,

Hr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha  
und Altenburg Hochbetrauter Geheimder Regie-  
rungs- und Ober- Vormundschafts- Rath  
zum Friedenstein,

den 28. Jun. 1730.

nach einer kurzen Krankheit  
zum höchsten Leidwesen Dero vornehmen Hauses  
und aller treuen Diener  
Seine erlösete Seele zu Ihrem erstern Ursprung

zurück überlieferte,  
und den 2ten Julii darauf

unter hochansehnlicher Begleitung  
nach gehaltener Leichen-Predigt  
in Dessen Erb-Begräbniß beygesetzt wurde,  
unter Bezeugung deren herzoglichen Beyleides  
vorstellig machen

Drey

Dem vornehmen Jägerischen Hause

mit naher Anverwandschaft verbunden gehorsamste Diener,  
Heinrich Wilhelm Schneegaß,  
Friedrich Gottfried Henning,  
Johann Wilhelm Lindemann.

Gotha, gedruckt bey Johann Andrea Neypbern.



Ein Donner-Keil kan so die blöden Herzen schrecken,  
 Wann er aus freyer Luft vor ihrem Sitz ein-  
 schlägt,  
 Als diese Stunden uns ein Angst-Geschrey erwecken,  
 Wann der bestürzte Sünden-jähren Fall erwegt;  
 Uns wird zum größtem Leid zur düstern Gruft ge-  
 tragen,

Der unser wahrer Freund und unser Pharus war,  
 Darff denn kein höher Winck des Todes Grimm versagen?  
 Daß der nicht wird gebracht zur schwarzen Todes-Bahr;  
 Wir können länger nicht den harten Riß verwinden,  
 Den Gottes Majestät an unsrer Stadt gethan,  
 Bevorab da man fast nicht leicht wird einen finden,  
 An dem man Tügers Fleiß und Tugend spühren kan,  
 Der Ruff von Seinem Wik die Proben kluger Sinnen,  
 Wird noch bey früher Zeit dem Friedenstein bekant,  
 Drum konnte Er dadurch der Götter Gunst gewinnen,  
 Da Er viel Ehr und Ruhm dadurch sich zugewandt. Der

Der Grosse Friederich, der Held der tapffern Sachsen,  
Setzt Ihn daher bald den klügsten Rätthen bey,  
Er sahe mit der Zeit bey Ihm die Gaben wachsen,  
Und zeigt, wie würdig Er zu dieser Ehre sey.  
Bey Seinem hohen Geist kont Er sich Raths erhohlen,  
Wann wo ein Zweifel sich in der Regierung fand,  
Daher Er Ihm die Last der Sorgen anbefohlen,  
Er war des Fürsten Mund und Seine Treu die Hand.  
Gerechtigkeit ließ Er bey sich in Ehren wohnen,  
Die mancher höchst-beschimpfft von seinen Gränzen weist.  
Sein Eysen vor das Recht pflegt dessen nicht zu schonen,  
Der unersättlich ist, und alles zu sich reißt;  
Drum schmückt Ihn Gottes Huld mit einer Ehren-Crone,  
Und gab Ihm einen Kranz von hellem Silber-Haar,  
Daß unter solchem Schnee zu einem Gnaden-Lohne,  
Sein hohes Alter fast wie Seine Jugend war.  
Ach dürfften wir forthin auch Deiner Huld genießen,  
Hochseliger Patron! und Dir zu Diensten stehn,  
Nun aber dürfften wir nur Deine Uschen küssen,  
Da Dich heist Gottes Winck von unsrer Seiten gehn.  
Jedoch wir fassen uns, wer mag mit Gott wohl streiten?  
Der Dich, Hochseliger, zu seinem Reich geführt,  
Dir will die Ewigkeit ein solches Mahl bereiten,  
Das niemahls Unlust bringt, noch Überdruß gebiert.  
Du hast, Hochseliger! nun alles überwunden,  
Was Deine Seele hier mit Nengsten hat geplagt,  
Und hast nach herben Schmerz den rechten Port gefunden,  
Wo keines Sturmes Furcht das matte Herze nagt,  
Du bist, ach höchstes Glück! zu solcher Freude kommen,  
Die nichts von Unbestand und schnellem Wechsel weiß,  
Dein bester Freund hat Dich in seinen Schutz genommen,  
Wo keine Falschheit ist, kein Kummer, Müh und Schweiß.

Uns

Uns wird zuletzt noch diß zum Denckmahl aufgeschrieben:  
Wir graben auch zugleich in unsre Herzen ein,  
Was Du mit höchstem Fleiß in dieser Welt getrieben.  
Das soll uns allezeit ein echtes Denckmahl seyn.

**Hochseliger!** Du hast, wornach Du stets  
gejaget,  
In jener Ewigkeit nach Deinem Wunsch  
erlangt/  
Zwar wird von uns Dein Tod mit Schmer-  
ken sehr beklaget,  
Doch tröst't uns daß Dein Geist in stol-  
ker Ruhe prangt.



urn:nbn:de:urmel-5761ea0d-3de6-4d  
ed-b765-9939d76b71c48-00005111-48